

## **Jenseits des Wahrnehmbaren. Jenseitsvorstellungen aus der Perspektive mystischer Praxis**

Mit dem Jenseits kam ich unerwartet rasch in Berührung, als im Jahr 2002 mein Pferd durchging und ich kopfüber stürzte. Ein Krachen lief von meinem Schädel durch den ganzen Körper. Dann spürte ich nichts mehr. Jetzt war ich völlig klar. Ich befand mich in einem Zustand der Zeitlosigkeit. Ich sah nichts von diesen klassischen Bildern mit Tunnel und Lichtwesen. Ich war reines Bewusstsein. In diesem Zustand wusste ich – ohne einen verurteilenden Beiklang – dass ich mein bisheriges Leben falsch gelebt hatte und unbedingt in meinen Körper zurück musste.

Inzwischen berichten unzählige Menschen von solchen Erfahrungen an der Todesgrenze. Schon im 6. Jahrhundert sammelte Papst Gregor der Große Nahtod-Berichte. Noch im 19. Jahrhundert nutzten Pfarrer „Sterbebetterfahrungen“, um Menschen etwas von unserer Verwandlung im Sterben zu erzählen. Erst als die Mainstream-Theologie sich im materialistischen 20. Jahrhundert auf die „Ganztod-Theorie“ einigte, galten solche Erfahrungen als Phantasmen. Eine unsterbliche Seele und ein unsterbliches Bewusstsein sind seitdem verpönt. Sie gelten als rein Materie-gebunden. Gleichzeitig weiß die Kirche fast nichts mehr über das Sterben als Geburt zu erzählen.

Mystische Übungen führen Menschen durch die Klärung ihres Bewusstseins zu ähnlichen Erfahrungen wie Andere sie erst an der Todesgrenze erleben. Das Wichtigste ist zunächst, sich zu konzentrieren. Man beobachtet urteilsfrei die eigenen Gedanken, Gefühle und Willensimpulse. Allmählich nimmt man ein Grundbewusstsein wahr.

Wer diesen Weg weitergeht, bemerkt, wie er die Welt erfindet und sich dadurch das Leben erschwert. Er identifiziert sich zunehmend mit dem nicht-urteilenden Beobachterbewusstsein. Das ist das klare Bewusstsein, mit dem ich bei meinem Unfall „zusammengestoßen“ war. Wer aus dieser Position hinschaut, erkennt wie er selbst Himmel und Hölle erschafft. Dies wird anschaulich im Kinofilm „Hinter dem Horizont“ dargestellt. Ein Sufi-Meister sagte mir einmal: „In der Hölle brennt kein Feuer. Jeder bringt sein eigenes Feuer mit.“ Himmel und Hölle sind hier und jetzt – und nicht erst künftig. Das Erschaffen von Himmeln und Höllen geht nach dem Ablegen des Körpers weiter. Ein fortgeschrittener Mystiker kann den Weg des Sterbenden in das „Jenseits“ begleiten. Der Kontakt mit Verstorbenen bricht für ihn nicht an der physischen Grenze ab. Die „Gemeinschaft der Heiligen“ ist für ihn wirklich. „Der Himmel“ ist kein Einzelzimmer. Die Verstorbenen erschaffen sich im „Jenseits“ ihren eigenen Himmel und ihre eigene Hölle. Es gibt viele Höllen und viele Himmel. Joh 14,2 spricht von „vielen Wohnungen“ im Hause des Vaters. Wer etwas Höllisches gut fand, wird seine Hölle weiterhin als Himmel empfinden. Die Himmel und Höllen bleiben keine ewiglebenslänglichen Verliese. Die Verstorbenen durchlaufen Klärungs- und Entwicklungsprozesse. Die Lebensrückblende bildet den Anfang.

Jenseits- und Gotteserkenntnis sind hier und jetzt möglich und nicht erst nach dem Tod. Der Weg dorthin ist Selbsterkenntnis. Gottes scheinbare Ferne ist ein Irrtum des Alltagsbewusstseins mit seinem Gedankenschleier und isolierenden Gefühlen. Das „Jenseits“ ist nur ein Jenseits der eigenen Wahrnehmungsgrenze. Diese ist trainierbar.

Auf der klarsten Bewusstseinsstufe, der „unio“ (Vereinigung), lassen wir auch unsere letzten Bilder und Vorstellungen von „Himmel“ und „Gott“ los und erkennen: Wir waren niemals getrennt. „Der Vater und ich sind eins.“ (Joh 10,30) Meister Eckart sagt: Solange ich noch einen Gott „habe“, bin ich noch von ihm getrennt. - Nicht nur Jesus Christus, sondern jeder Mensch ist wesenseins mit dem Vater. Gott kommt uns in Jesus menschlich entgegen, damit wir unser göttliches Wesen erinnern und zum Vater aufbrechen. Die Trennung, die wir als „Diesseits“ und „Jenseits“ konstruiert haben, gehört zum Spiel der Liebe. Liebe geht aus sich heraus, verliert sich und findet sich wieder. Liebe will sich in 1000 Gestalten spiegeln. Deshalb leben wir.

Sabine Bobert, Jesus-Gebet und neue Mystik, ISBN 978-3-940900-22-7  
<http://www.uni-kiel.de/prof-bobert-projekte/Seminar.html>